

Die Zuhörer mittendrin

Klezmer-Trio animiert zum Mitsingen und Klatschen – Stargast Hanan Bar Sela aus Israel angereist

VON MARKUS HENZ

Eine veritable Deutschlandpremiere von erstklassigem Format bot der Förderverein ehemalige Synagoge Odenbach seinen Mitgliedern und zahlreichen Gästen im ehemaligen Gotteshaus mitten in der historischen Umgebung der Glantalgemeinde. Aus Israel angereist war Hanan Bar Sela, einer der gefragtesten Klezmer-Interpreten, um mit dem Saarbrücker Klarinettenisten Helmut Eisel und Pianist Sebastian Voltz alle Facetten dieser abwechslungsreichen Musikgattung näher zu bringen.

Eng ging es zu in der Kirchhofstraße 19. Und zwar nicht nur im ehemaligen Versammlungsraum und auf der zusätzlich geöffneten Frauenempore, sondern auch in den Gassen rund um den Veranstaltungsort, wo Parkplätze bekanntlich rar und an diesem Abend heiß begehrt waren. Vom Fleck weg zogen die „Klezmorim“ mit ihrer angekündigten Reise durch die kaleidoskopartige Vielfalt der Klezmer-Musik, die geprägt ist von vielfältigen Emotionen und den Einflüssen verschiedenster Stile und Kulturen.

Nach einem Intro, das an den legendären Klang der Schofar, ein als liturgisches Instrument eingesetztes Widderhorn, schälte sich im Duett der beiden Klarinettenisten allmählich



Mit viel Einfühlungsvermögen gingen Sebastian Voltz (Klavier), Hanan Bar Sela (Mitte) und Helmut Eisel in der ehemaligen Synagoge in Odenbach musikalisch zu Werke.

FOTO: SAYER

ein fast sentimental anmutendes Duett heraus. Bis schließlich in höchsten Lagen schrillenden Schmerzensschreien gleich, die Ruhe zerschnitten wurde, um unvermittelt in tänzerisch vorgetragene Melodiefetzen umzuschlagen, die sich zu ekstatischen Klangkaskaden entfalteten. Das Keyboard bildete ein überaus solides rhythmisches und harmonisches Fundament, auf dem sich die beiden Melodieinstrumente in meisterlicher Manier ungehindert entfalten konnten.

Vom Fleck weg ließ sich das Publikum willig einfangen von den drei in ihrer äußeren Erscheinung extrem bescheiden auftretenden Musikern und ihren Interpretationen. Da hielt manch ein Gast unwillkürlich die Luft an bei extrem lang gehaltenen Tönen,

um dann umso befreiter aufzuseufzen, wenn ein besonders stark emotional aufgewühlter Part glücklich beendet war.

Schon beim zweiten Titel folgten die Besucher der Einladung, tatkräftig bei gesungenen Zwischenrufen mitzuwirken. Dabei bewiesen sie durchaus musikalisches Gespür, denn es galt, anhand bestimmter musikalischer Motive das richtige „Stichwort“ für den Einsatz der eigenen Stimme zu finden, obwohl das Trio immer wieder in jazzig anmutende, ausführliche Improvisationen „abdriftete“, was die Sache nicht unbedingt leichter machte. Genauso wenig wie die scheinbar wahllos eingestreuten Temposteigerungen oder auch einige verzögernde Momente, die hörbares Zeugnis dafür waren, dass da drei Mu-

siker zusammenwirkten, die auf Augenhöhe agierten und sich in der meisterhaften technischen und künstlerischen Beherrschung ihres jeweiligen Metiers in keiner Weise nachstehen.

Zwischen eruptiver Expressivität und introvertierter Verspieltheit sprangen die Emotionen über auf ein Publikum, das auch mit lächelnden Gesichtern zur Kenntnis nahm, dass bajuwarische Folklore und jüdische Klezmer-Musik näher beieinander liegen, als dies jemand geahnt hätte. Von wegen „Kulturschock“, wie Helmut Eisel angekündigt hatte. Das Publikum quittierte die Annäherung absolut tolerant.

Glaubwürdiger waren da schon die Worte vom Klimaschock angesichts des kalendarischen Frühjahrsbeginns

mit seiner nasskalten Witterung. Wenige Tage zuvor registrierte der Gast beim Abflug aus Tel Aviv noch 32 Grad Lufttemperatur.

Ähnlich heiß dürfte sich die Atmosphäre in der ehemaligen Synagoge für die Gäste angefühlt haben. Nicht erst, als sich das Trio der Entertainerlegende Frank Sinatra annäherte und bei seiner ganz eigenen Interpretation von „My way“ neben introvertierten Elementen auch ganz großes Pathos erblühen ließ.

Sehr sympathisch wurde registriert, dass die Musiker den Abstecher in die Provinz nicht nur einfach als einen weiteren Termin im Kalender abspulten, sondern mit einer enormen Empathie und körperlichem Kräfteinsatz zu Werke gingen, die ihre Wirkung bei den Gästen nicht verfehlte.

Klezmermusik, die mitreißt

Ein mitreißendes Klezmer-Konzert gab es am Mittwochabend in der ehemaligen Synagoge in Odenbach.

SEITE 4